

# Vernetzungsforum 2003

Texte, Meinungsaustausch, Gedankensammlung  
zum Thema Vernetzung

*Veröffentlicht im Lebensquell – Duderstadt mit der Erlaubnis von Manuela Schindler von Phoenix-Netzwerk, [www.phoenix-netzwerk.de](http://www.phoenix-netzwerk.de), März 2015*

Das Thema Vernetzung steht auf der Arbeitsliste einiger Netzwerke und Vereinigungen wieder ganz weit oben. Vielleicht auch ausgelöst durch das Wissen um die Notwendigkeit, hier intensiv weiter zu arbeiten und zu forschen?

## **Einleitender Text**

Netzwerke der Neuzeit : Vernetzung, Sinn und Zweck, Visionen - Versuch einer Darstellung - von Manuela Schindler, Phoenix-Netzwerk, vom 19.9.03

## **Auswahl der Leserbriefe und Texte**

Leserbrief von Andreas Valentin, Dynamik 5, vom 29.9.03  
Antwort von Manuela Schindler, vom 30.9.03

Leserbrief von Ernst-G. Hilgenstock, vom 30.9.03

Leserbrief von Jochen Schilk, vom 1.10.2003  
Antwort von Manuela Schindler, vom 1.10.03  
Jochen Schilk an Manuela, vom 2.10.03  
Manuela Schindler an Jochen Schilk, vom 2.10.03

Text "Konkretere Zielsetzungen" von Oliver Hugk, NaturGeist, vom 2.10.03

Andreas Valentin an Manuela Schindler, Jochen Schilk und Ernst-G. Hilgenstock, vom 3.10.03

Leserbrief von Stefan Herbert, vom 5.10.03

Leserbrief und Text von Dieter Federlein, Come-together-Netzwerk, vom 6.10. 03

Leserbrief von Klaus Schühmann, vom 11.10.03

# Netzwerke der Neuzeit: Vernetzung, Sinn und Zweck, Visionen — Versuch einer Darstellung

von Manuela Schindler ©

*Einfügung vom 1. Oktober 2003 zum Text: Natürlich meine ich mit meiner nachfolgenden Definition von horizontaler/vertikaler Vernetzung ein rein funktionales Verständnis dieser Worte. Denn sonst kann man alles umdrehen, was ich geschrieben habe, und aus vertikal wird z.B. hierarchisch, im Sinne von Machtstrukturen. Das soll aber nicht die Grundlage meiner Worte sein, deshalb berücksichtigt dieses bitte unbedingt beim Lesen des nun folgenden Textes.*

Kürzlich (im Herbst 2003) erreichten uns im Phoenix-Netzwerk kritische Bemerkungen zu dem Sinn und Zweck der kulturell-kreativen Netzwerke der Neuzeit. Offenbar ist unklar, welche Aufgaben so ein Netzwerk erfüllt, sei es nun kulturell-kreativ und/oder spirituell orientiert. In der Kritik wurde angemerkt, dass die neuen Netzwerke und Gemeinschaftsprojekte sich zu „diffus“, undifferenziert und passiv zeigen, und dadurch irgendwie nicht ganz erfassbar seien. Nun, dem stimme ich uneingeschränkt zu, denn immerhin befindet sich die neuzeitliche Netzwerkbewegung in einer embryonalen Phase, in welcher man zu diesem Zeitpunkt keinesfalls schon erkennen kann, wie sie sich entwickeln wird.

## Allgemeiner Überblick

Die „allgemeine“ Netzwerkbewegung ist schon sehr alt und fußt auf der uralten Erkenntnis der Menschen, dass man gemeinsam sehr viel mehr erreichen kann als es eine Einzelperson je könnte. So bildeten Hilfsorganisationen (Rotes Kreuz u.ä.), spirituelle Vereinigungen (Theosophen, Anthroposophen u.ä.), Interessenverbände (Seilschaften, teilweise aus egoistischen Motiven) und nicht zuletzt Wirtschaft, Wissenschaft und Religion global umfassende Netze. Schon recht früh wurde die Effizienz dieses vernetzten Wissens und Arbeitens erkannt und nutzbringend für das jeweilige Aufgabengebiet eingesetzt.

In der neueren Zeit, durch die Einführung des Internets, schalten sich nun auch vermehrt „Privatpersonen“ zu gemeinsamer Arbeit zusammen, die grenzüberschreitend - im wahrsten Sinne des Wortes - geleistet wird. Heute nun schauen wir auf ein funktionierendes globales Netzwerk, welches aus denselben Gründen auch Verbrecher und Terroristen vernetzt. All diese Netzwerke haben eines gemeinsam: sie sind horizontal vernetzt, das heißt, dass sie meist nur mit interessengleichen Menschen oder sogar nur mit organisationsangehörigen Netzknoten (Filialen) verbunden sind. (Synergien in puncto Größe können nur auf einer Ebene entstehen). Solches ist natürlich nicht so scharf zu trennen, denn zu besonderen Gelegenheiten gibt es auch kurzzeitige Verbindungen zwischen den verschiedenen Netzen. Allein das Internet selbst ist ein vertikales Konstrukt, das quer durch alle verschiedenen Interessensnetze hindurch eine einigende Verbindung herstellt.

Die kulturell-kreative Netzwerkbewegung entstand vor ca. 20 Jahren, auch ausgelöst (zumindest aber stark gefördert) durch die Findhorn-Begründer, die dieses zunächst gar nicht im Sinn hatten. Aber durch das Erschaffen eines paradiesischen Gartens (im Einklang mit den Schöpferkräften dieser Erde) auf kargem Boden in Schottland wurden viele Menschen angezogen, die den verschiedensten Interessensgebieten entstammten. Das Phänomen dieses "Wundergartens" besaß die Kraft, Menschen aus allen "Himmelsrichtungen", aus den verschiedensten Ländern und Kulturen - die sich ansonsten nicht viel zu sagen hatten -, miteinander zu verbinden. Noch 2003 bestand dort ein reger Austausch, obwohl der ursprüngliche Impuls bereits absorbiert wurde und im globalen Netzwerk der spirituell und/oder kulturell-kreativ orientierten Netzwerke aufgegangen ist. Natürlich will ich an dieser Stelle nicht die vielen anderen Bestrebungen vergessen, die gleichzeitig, auf ihre Art, an der Netzbildung beteiligt waren, und zwar lange vor dem Internet!

Die Herausforderung an die neuzeitlichen Netzwerke ist nun, sich an diesen Vorbildern zu orientieren, um nicht in die horizontale Richtung zu wachsen wie die allgemeinen Interessens-Netzwerke, sondern eine vertikale (spirituelle) Struktur anzunehmen, wie es teilweise das Internet und das Vorbild Findhorn gezeigt haben. Die spirituelle Grundlage, dass alles miteinander verbunden ist, wird so, wenn die Vision umgesetzt ist, klar sichtbar sein, und zwar auf einer menschlichen Ebene, die dem (technischen) Internet fehlt. Dass das natürlich eine

besondere Schwierigkeit und Herausforderung darstellt, ist der Grund, warum sich die neuzeitlichen Netzwerke teilweise noch unstrukturiert und diffus zeigen. Allerdings ist die Aufgabenstellung klar definiert, spätestens jetzt durch diesen Text, und wird nun vielleicht das Verständnis der Kritiker dafür erhöhen, warum wir so viel Zeit brauchen.

## **Kurze Darstellung des globalen Netzwerkes:**

### **Das horizontale Netzwerk**

unterteilt sich in verschiedene Ebenen, die nach Interessengebieten sortiert sind wie Kirchen, Verbände, Wirtschaftsnetzwerke, Banknetz, El-Kaida-Terrornetz u.a., aber auch Lichtarbeiternetz, Rotes Kreuz, Theosophen, Anthroposophen, Ökodorfnetz u.a.

**Das vertikale Netzwerk** (schließt partiell und in einem Ausschnitt das horizontale Netz mit ein, könnte sich teilweise auch diagonal darstellen!) ist das Internet an sich als unpersönliche und vermittelnde Instanz, aber auch das kulturell-kreative Netzwerk, das alle Bestrebungen und Interessengruppen enthält, die eine persönliche, vertikale Vernetzung anstreben. (Dem vertikalen Netzwerk würde ich eher die spirituelle Grundlage zuerkennen!)

## **Die Herausforderung und Vision**

Das Umsetzen der vertikalen Vernetzung ist nicht nur eine (zurzeit!) fast nicht zu bewältigende Herausforderung, sondern auch die Vision der Zukunft. Wobei natürlich die vertikale Vernetzung NICHT bedeutet, dass sich z.B. Lichtarbeiter und das El-Kaida-Terrornetz verbinden sollten in der Zukunft.

Es gibt ja immer noch eine große Grundunterscheidung, und die wird folgendermaßen definiert:

***Alles, was dem Wohl der Erde dient,  
was seelische und körperliche Unversehrtheit für Mensch und Tier garantiert,  
was das Wohl ALLER Menschen und der Natur fördert,  
was die persönliche Freiheit (im Rahmen dieser Definition),  
sowie das Recht zu leben generell, nicht beeinträchtigt,  
gehört zusammen. (usw.)***

Trotz aller kulturellen, religiösen, wirtschaftlichen und privaten Unterschiedlichkeiten verbindet uns nämlich die Wahrheit, dass es auf der Erde nur eine Menschheit gibt! Alle künstlichen Unterscheidungen, die zur Trennung führten und führen, werden nicht zuletzt auch durch das rein technische Internet immer mehr überbrückt, denn es hält sich an keine Ländergrenzen oder kulturellen "Feindschaftsvereinbarungen"! Somit ist es ein großes Vorbild und eine gute Hilfe, um der neuzeitlichen Bewegung der kulturell-kreativen (spirituellen) Netzwerkbewegung eine perfekte Matrix zu bieten.

Die größte Herausforderung zurzeit ist diejenige, diese vertikalen Verbindungen herzustellen. Die meisten Netzwerke sind doch mehr horizontal orientiert und verhalten sich mitunter äußerst feindselig, wenn eine Kontaktanfrage kommt aus einem gänzlich anderen Interessengebiet. In einem anderen Artikel (Alles ist gut so, wie es ist?) beschrieb ich schon die unfreundliche Haltung von zwei Friedensnetzwerken einem kulturell-kreativen Netzwerk (uns) gegenüber! Wobei, und auch hier spreche ich aus eigener Erfahrung, es bereits Vernetzung gibt zu Friedensbewegungen. Allerdings ist hier wieder, wenn auch indirekter, eine horizontale Vernetzung sichtbar, nämlich diesmal auf der Grundlage der spirituellen Ausrichtung der beteiligten Personen als Ausgangsbasis. Aber immerhin. Es ist ein Anfang. (Wobei wir im PHOENIX-Netzwerk auf eine Gemeinschaftsarbeit zwischen Politik, Friedensbewegung, Presse und kulturell-kreativem Netzwerk zurückblicken können anlässlich der Friedenspfehlsetzung im August 2001, in Wedel am Willkommhöft. Unsere erste geglückte, "vertikale" Aktion, die allerdings SEHR arbeitsintensiv - vor allem für uns - gewesen ist!)

Man begegnet nur zu oft Vorurteilen, schroffer Ablehnung, Desinteresse, bestenfalls wird man einfach ignoriert, oder man trifft auf Erstaunen. Eine interessierte vertikale Annäherung ist bisher (leider) nur dann leicht möglich, wenn gerade dramatische Weltereignisse kurzzeitig die Menschheit zu einem Ganzen verschmelzen (11.9.2001). Doch selbst diese Verbindungen lösen sich fast sofort wieder auf, wenn alle sich wieder dem Alltag zuwenden. Aber vielleicht

ist das zurzeit noch nicht anders möglich, denn solche Kontakte könnte man zumindest, wenn es erneute Gründe gibt, reaktivieren. Also auch ein guter Anfang, jedenfalls besser als nichts. Man sieht also, dass eine gehörige Portion Idealismus und die unbedingte Kraft des positiven Denkens (die um die gigantischen Zeitrahmen weiß, die so ein Projekt braucht), als psychische Grundlage der kulturell-kreativen Netzwerker vorausgesetzt werden muss! Und das erfordert ununterbrochenes Training, Selbstreflexion, eine positive Grundhaltung und die Bereitschaft, ständig persönliche Grenzen zu überschreiten. Eine grundlegende Offenheit für andersartiges Verhalten, die Bereitschaft, auch einmal kein Recht zu bekommen und vor allem die friedliche Einstellung, die auf Akzeptanz und Achtung basiert. All dies ist nicht eben so nebenbei zu integrieren, auch wenn man vielleicht seiner Natur nach diese Anlagen als Potential in sich trägt. Und deshalb zeigen sich die neuzeitlichen Netzwerke noch sehr zurückhaltend, denn man ist sich seiner Mängel nur allzu sehr bewusst, bemüht sich aber trotzdem um Klarheit und Strukturierung. Als Einzelperson diese Tugenden zu leben ist schon schwer genug, wirklich interessant wird es dann wieder innerhalb einer Gruppe. Hat man eine gewisse Stabilität und Kontinuität erlangt, steht man der nächsten - vielleicht unerwarteten - Herausforderung gegenüber: Der Beteiligung des überpersönlichen Schöpfergeistes, der zu eng definierte Strukturen von Netzwerken einfach wieder auflöst!

## **Strukturen und Tipps**

Die neuzeitlichen Netzwerke haben die Aufgabe, etwas ganz Neues, jedenfalls für diesen Abschnitt der Schöpfung der Erde, aufzubauen. Es gibt keine Matrix (außer jetzt natürlich das Internet!), keinen Halt, niemanden der wirklich weiß, wie es geht. Auch ist die Idee der vertikalen Vernetzung noch recht fremd, die Umsetzung ist von Schwierigkeiten begleitet, und finanzielle Angelegenheiten stehen auch noch zur Klärung an. Also greifen viele Gruppierungen zur beliebten Vereinsgründung, ohne zu bemerken, dass dieses Vorgehen ganz klar dem "neuen Wein in alte Schläuche gießen" entspricht. In der Regel zeigte sich nämlich, dass diese Netzwerke, die sich freiwillig an diese alte Struktur angekoppelt hatten, eine extreme Schwingungsverlangsamung erlebten, die bis hin zum totalen Stillstand und zur Auflösung führte. Die Schwingung der Vereine (e.V.) ist durchaus sinnvoll für Interessennetzwerke, jedoch nicht für eine vertikale (spirituelle) Vernetzung, die einen neuzeitlichen Status einnehmen will. Der Mut, hier ganz innovative Strukturen zu erschaffen, sie auszuprobieren und ggf. immer wieder zu modifizieren, ist hier angesprochen. Erschafft man trotzdem zu enge, unmoderne Strukturen, kommt der Geist dieser Welt zu Hilfe und stoppt einfach den Vorgang oder hebt ihn auf. Wenn also ein kulturell-kreatives Netzwerk eine Blockade oder einen Stillstand erfährt, könnte ein Modifizieren der Strukturen, zumindest ein Überdenken derselben, sofortige Bewegung erreichen. Gleich am Anfang zuviel an Gelderwerb zu denken, ist ohnehin absolut kontraproduktiv, denn es hat sich gezeigt, dass so manches Netzwerk durch größere Geldspenden - in seiner bis dahin dynamischen Funktion - restlos zum Stillstand kam oder anderen Schaden nahm...

Ein wichtiger Tipp zum Abschluss: keine "Klumpenbildung" vieler Netzwerke anzustreben, sondern eine freie Vernetzung freier und unabhängiger Netzwerke mit eigenen Zentralen (wie ein Netz es ja seiner Bedeutung nach genau definiert), ohne ein einziges Zentrum oder eine Zentrale, die alle verwaltet, damit kein Machtgefälle erschaffen und eine „feindliche Übernahme“ ausgeschlossen wird.

## **Und wie ist nun die Aufgabenstellung? Was können wir tun?**

Uns weiterhin darum zu bemühen, übergreifende Zusammenarbeit auf angemessene Art und Weise zu lernen, ist eine wichtige Aufgabe. Daher sind die vielen Vernetzungstreffen und Kongresse ein erster Schritt in eine konkrete Richtung, zusätzlich dazu braucht es natürlich die Pflege und den Aufbau von Kontakten per Brief, Email, Rundbriefen usw. Und wenn jemand Hilfe braucht in der kulturell-kreativen Bewegung, sollte er sofortige Unterstützung finden können (von Geldspenden jetzt einmal abgesehen), sofern sich sein Anliegen mit den ethischen Ansprüchen des Netzwerkes im Einklang befindet. So sind zeitweilige Zusammenschlüsse des kulturell-kreativen Netzwerkes, die Mitsprache bei Regierungs- und anderen wichtigen Weltentscheidungen ermöglichen, die Vision der Zukunft: denn dann ist ein kulturell-kreatives, globales Netzwerk eine eigene Mitsprache-Instanz, die in Freiheit mitentscheidet, wo immer es etwas zu entscheiden gibt. Und zwar als Einheit! Zu dieser Zeit

ist es schlicht noch eine Utopie, das ist mir bewusst. Und ob dieses wirklich unser Ziel sein wird, ist letztendlich auch noch nicht so klar ersichtlich, das wird die Zeit uns zeigen. Aber die vielen Menschen, die sich tagtäglich dafür einsetzen, dass die Vision eines kulturell-kreativen Netzwerkes Wirklichkeit werden kann, sind die Vorreiter für eine neue Gesellschaftsform. Und deshalb ist jede Unterstützung, die solchen Vereinigungen gewährt wird, verdient.

Manuela Schindler, 19. September 2003

## Leserbriefe und Austausch

### Leserbrief von Andreas Valentin, Dynamik 5, vom 29.9.03

Liebe Manuela,

was du über die besonderen Anforderungen schreibst, die an die Kommunikationsfähigkeiten eines Netzwerkers gestellt sind, halte ich für absolut richtig und wichtig. Diese Aufgaben stellen sich allen Menschen, die (insbesondere politisch) etwas bewegen wollen, auf allen Handlungsebenen. Wie einem begegnet wird, hängt natürlich auch davon ab, wie man sich "verkauft" oder darstellt (kann der/die andere meine Ziele erkennen, bin ich integer, vertrauenswürdig etc.). Das wiederum hat damit zu tun, wie man sich selber (oder seine Gruppe) sieht (Selbstreflektion, wie du schreibst).

Was ich nicht ausreichend klar finde, ist, was du mit dem Wort "Netzwerk" überhaupt meinst, und was eine vertikale Vernetzung auszeichnet. Ich habe das Gefühl, es geht dir darum, Menschen zusammenzuführen, die sonst kaum zusammen kämen, die also in irgendeiner Initiative, Aktion o.ä. zufällig zusammen kommen und überrascht erkennen, wie viel Grundlegendes und Wichtiges sie gemeinsam haben. Dies ist ja etwas sehr schönes, was man auch sonst im "Alltag" ab und zu erlebt. Mein Problem mit dem Ausdruck Netzwerk ist, dass er oft als Modewort ohne erklärten Sinngehalt verwendet wird. Aus meiner Sicht sind wir auf verschiedenen Ebenen unterschiedlich stark und weit vernetzt: Über Politik und Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur (Literatur, Kunst, Musik) und menschliche Bekanntschaften und die verschiedenen Medien - von den geistigen Verbindungen mal ganz abgesehen. Doch deshalb sprechen wir noch nicht von einem Netzwerk. Auch das Internet ist zwar eine physikalische Vernetzung (letztlich das Telefonnetz), aber dies ist auch bei den weltweiten Verkehrsnetzen (Strasse etc.) der Fall.

Bei Vernetzung geht es doch um eine bestimmte Art der Kommunikation, welche letztlich die Vernetzung selbst ständig im Bewusstsein hat und sie auch dementsprechend nutzt. Hinzu kommt noch ein mindestens diffuses gemeinsames Ziel. Ihre Struktur entwickelt sich auch in Abhängigkeit von den Netzwerkteilnehmern. Eine relativ unverbindliche Gruppe hat wohl weniger innere Strukturen als z.B. Dynamik5 e.V. Eine Gruppe wie Attac ist aber weitaus reichhaltiger strukturiert. Der BUND oder die Gewerkschaften haben wieder andere Strukturen. Der BUND ist als e.V. mit Landesgruppen recht einfach gestrickt, aber mit über 400.000 Mitgliedern dennoch ein ungleichgewichtiger Netzwerkteilnehmer.

Ist er das überhaupt? Gehört er zum Netzwerk, ohne es zu wissen? Ich bekomme jeden Tag Pressemeldungen des BUND, die z.T. recht gut sind und die ich weitergeben könnte. Also die Frage, was ein Netzwerk eigentlich ist oder was wir hierunter verstehen wollen, sollte m.E. mal geklärt werden. Ebenso wichtig finde ich aber, zu klären wie ein Netzwerk effektiv sein kann. Die Kommunikationsebenen sind ja nach Intensität (nicht Häufigkeit) geordnet: Internet und Email, das Telefonieren und die persönliche Begegnung.

Abhängig von der Intensität ist nun der Zeitaufwand. Die Effektivität hängt auch davon ab, wie klar das gemeinsame Ziel ist. Ich habe nun in meiner Tätigkeit für Dynamik5 eine große Zahl interessanter Kontakte geknüpft, die ich aus Zeitmangel nicht pflegen kann. Die Zahl der Kontaktmöglichkeiten, die ich gar nicht erst ergriffen habe, obwohl sie sehr interessant erschienen, ist noch weitaus größer, da ich bald gesehen habe, dass es gar nicht zu schaffen

ist. Da nicht viele als Netzknoten geeignete Menschen viel Zeit haben, brauchen wir gute Strukturen, denke ich.

Wenn z.B. stark hierarchisch organisierte Gruppen wie Staaten oder Naturschutzvereine sich vernetzen, ist das u.U. mit relativ wenig Aufwand verbunden, verglichen mit der Vernetzung von kleinen Gruppen oder Einzelpersonen. Wenn du die Schwingung solcher Strukturen für kontraproduktiv hältst, was ist dann für Dich die Alternative? Kennst du Beispiele funktionierender Alternativen, die auch vernetzungskompatibel sind?

### **Antwort von Manuela Schindler an Andreas Valentin, vom 30.9.03**

Lieber Andreas,

Ich gebe gern zu, dass mein Text einige Lücken aufweist, die ich aber ganz bewusst eingeplant habe. Mein Ansinnen war vor allem, einen theoretischen Überbau zu verfassen, der auf eigene Erfahrungen und Beobachtungen basiert. Auch wage ich ja einen kleinen Ausblick auf die Möglichkeiten, die ein global vernetztes Denken und Handeln hat, im Sinne von Mitsprachemöglichkeit und Einflussnahme auf das Weltgeschehen. Aber ich bin auch der Meinung, dass diese Arbeit – sowohl gedanklich, als auch in Wort und Tat - erst zu leisten ist, und wohl kaum einer von uns hat einen genauen Fahrplan zur Hand. Wir müssen vieles ausprobieren, denke ich, und unsere Erfahrungen miteinander teilen, damit nicht jeder wieder dort anfängt, wo gerade zehn andere Netzwerke fertig geworden sind. (Um symbolisch zu sprechen: nicht jeder das Rad wieder neu erfinden muss).

Ja, so wie du meine Definition von einem vertikalen Netzwerk aufgefasst hast, war es auch gemeint. Allerdings kann ich dir nur einen keinen Versuch anbieten, wie ich „Netzwerke“ definiere: Gern nehme ich dazu als Beispiel die intensiv ablaufende neuronale Vernetzung im Gehirn eines Babys, welche zunehmend ermöglicht, Einfluss und Kontrolle über den Körper zu bekommen und Lerninhalte sinnvoll zu verwerten. Nicht zuletzt durch diese neuronale Vernetzung wird aus dem Baby ein erwachsener, handlungsfähiger Mensch. Stark vereinfacht ausgedrückt. Und das ist aber gleichzeitig auch das Bild, mit dem ich arbeite, um den Vorgang der globalen Vernetzung zu verstehen und anzuwenden. Nur natürlich in einem entsprechenden Maßstab.

Auf jeden Fall bietet diese Arbeit generell eine gute Möglichkeit an, am globalen Frieden (sowohl in sich selbst als auch äußerlich) zu arbeiten, „verfeindete Lager“ durch Kommunikation und dem Hinweis auf die Gemeinsamkeiten in eine kooperative Haltung zu bringen, Missverständnisse auszuräumen usw. DASS DAS eine riesige Aufgabe ist und nur mit dem Einsatz der Vielen geht (und auch nur gehen soll) ist natürlich klar. Die Vernetzungsarbeit ist meiner Meinung nach keine kurzzeitige Modeangelegenheit, sondern lang andauernde, ernsthafte Arbeit, die eine persönliche Weiterentwicklung genauso beinhaltet wie aktiven Einsatz für das Weltwohl. Egal, wo man nun gerade steht. Falls du jetzt gern konkretere Definitionen haben willst, kann ich sie leider nicht geben. Mein Wissen um diese Zusammenhänge ist arg begrenzt und ich hoffe, durch die Arbeit an diesem Thema in einigen Jahren bessere Antworten geben zu können.

Wir müssen halt probieren, verwerfen, neu starten, integrieren, viel lernen, immer wieder aufstehen und weitermachen, bis das „Gehirn“ der Erde funktionstüchtig ist und die Menschheit als Ganzes völlig neue Perspektiven und Möglichkeiten erhält (ohne ihre kulturelle und individuelle Vielfalt zu verlieren, wohlgemerkt).

### **Leserbrief von Ernst-G. Hilgenstock, vom 30.9.03**

Hallo, Freunde,

hier meine unmaßgebliche Stellungnahme zum Thema Netzwerk/e:

1. Ich schlage vor, das ganze Thema auch mit viel Gelassenheit zu betrachten, denn: Die ganze Sache ist ohnehin am wachsen.

2. Auch die Netzwerkidee, die ja so neu auch gar nicht ist, sondern z. B. durch die neuen Internet-Möglichkeiten nur leichter und schneller wird, ist ebenso eine Frage der Evolution unseres (menschlichen) Bewusstseins, und die ist nicht Internet-abhängig. Hier finden allerdings in den letzten ca. 50 Jahren faszinierende langsam sichtbar werdende positive Veränderungen statt.

Zwei Beispiele könnten das andeuten: Erstens, dass es in den USA bereits 25 % der Menschen gibt, die als so genannte "kulturell kreative" bezeichnet werden. Bei uns dürfte das

ähnlich sein. Zweitens, das Phänomen der so genannten "Indigo-Kinder" oder der besonders begabten intelligenten Kinder, die neuerdings auf die Welt zu kommen scheinen und bereits auf 30 % geschätzt werden. Ich werde mit diesem Thema neuerdings auch häufiger konfrontiert.

3. Mir schwebt vor, anstatt lediglich über vertikale und horizontale Strukturen zu verhandeln, die Begriffe linear und zyklisch dazu zu nehmen. Dann wird das Ganze komplexer, vielleicht auch am Anfang komplizierter, denn: Sehr viele von uns können überwiegend nur linear denken und handeln, Männer noch mehr als Frauen, denen zyklisches Denken oft leichter fällt. Hier würde dann vielleicht ein wenig deutlicher, wie unsere Welt denn nun funktioniert.

4. Es reicht niemals aus, sich nur um positives Denken zu bemühen. Das kann nämlich nur dann funktionieren, wenn wir vorher bei uns selbst aufgeräumt haben. Damit will ich sagen: Die Hindernisse wegräumen, die uns an echtem positiven Handeln und Denken hindern, und die sind durchaus nicht immer klar sondern schlummern vielfach manchmal als "Leichen in unserem Keller" (unbewusst). Dies mit sozusagen "übergestülptem" positivem Denken verändern zu wollen, führt zu Schiffbruch, weil dann unsere negativen inneren Strukturen nur "übertüncht", aber so nicht ausgeräumt würden, sie wirken dann unbewusst um so destruktiver weiter.

5. Ich möchte auf einen mir sehr wesentlich erscheinenden Artikel aufmerksam machen, der sich mit den Zielen der Friedensbewegung auseinandersetzt, aber darüber hinaus grundsätzliche Bedeutung haben dürfte, z. B. weil sehr viele alternative Bewegungen auch noch immer Feindbilder benötigen, um aktiv zu sein (Attac teilweise eingeschlossen). Das bedeutet, Aktionen (auch bei Greenpeace z. B.) sind sehr oft "gegen" etwas gerichtet, was ja nicht immer falsch sein mag, doch wir sollten mehr darüber wissen, wozu wir alternativ denken und arbeiten statt wogegen.

Vielleicht ist dies die grundlegende Crux, dass allzu viele zu viel wissen, was sie nicht wollen als dass sie immer wüssten, was und wohin sie denn eigentlich wollen. Mir scheint auch, wir müssten ganz oft sehr viel tiefer ansetzen, sehr viel mehr noch bei uns selber anfangen. (Siehe auch die Initiative "Aufbruch, besser leben").

So verändert sich dann unsere Innenwelt und damit automatisch auch unsere Ausstrahlung nach außen. Dies funktioniert als natürliche Gesetzmäßigkeit, von der wir überhaupt nicht genau wissen müssen, wie sie funktioniert. Wir müssten lediglich unsere eventuell alten verkorrzten Strukturen loslassen und überwinden lernen, das Neue, das wir und unsere Erde brauchen, ist längst vorhanden und wird so oder so wachsen, je weniger wir es hindern, desto besser für uns; oder die Erde könnte uns eines Tages gar nicht mehr benötigen, im Sinne dieses Spruches:

Im Weltall trifft sich ein Planet mit unserer Erde und sagt zu ihr: Sag mal, Du siehst ja so krank und verknittert aus, was hast Du denn? Die Erde: Ich habe homo sapiens. Der Planet: tröste Dich, das geht bald vorüber.

Der o. a. Artikel erschien in der Nr.4/2003 (Juli-August) der Zeitschrift Connection unter dem Titel: Was bewegt die „Friedensbewegung“, 8 Thesen zu einer globalen Friedensordnung, von Volker Freystedt, s.18 - 22. Kurzes Zitat daraus: "Man kann zwar Nein zum Krieg sagen, aber nicht Ja zum Frieden. Zum Frieden muss man sagen, wie man ihn erreichen will."

Liebe Grüsse Ernst-Günter Hilgenstock

### **Leserbrief von Jochen Schilk, vom 1.10. 2003**

Liebe Manuela,

zuerst einmal vielen Dank für deine vielen guten Ideen zum Thema Vernetzung! Wie schön, dass sich jemand zu diesem wichtigen Thema Gedanken macht! Nach dem ersten Durchlesen hätte ich auch ein paar Anmerkungen zu machen:

1. habe ich - wie auch Andreas - nicht ganz kapiert, was du mit vertikaler und horizontaler Vernetzung meinst. Bislang war ich immer der Ansicht: horizontal=egalitär=dezentral=gut und vertikal=hierarchisch=zentralistisch=problematisch. Natürlich bin ich mir bewusst, dass das insgesamt etwas platt ist und das Universum/Leben durchaus auch vertikale Strukturen beinhaltet.

Alles in Allem bin ich jedoch tatsächlich der Überzeugung, dass unsere transmoderne kulturell-kreative "Bewegung", die der patriarchalischen Moderne eine Alternative bringen möchte (bzw. muss!), sich auf vertikale=egalitäre Strukturen gründen sollte. Als alter Anarchist bin ich der festen Überzeugung, dass hierarchische Strukturen sich gesellschaftlich nicht als nachhaltig erwiesen haben und deshalb "von Gestern" sind...

Wahrscheinlich ist das alles aber nur ein Definitionsproblem, stimmt's? Soweit ich das verstehe, meinst Du mit horizontal "interessensgleich". Was aber ist dann Vertikal? Warum sollte ich mich mit nicht-interessensgleichen Einheiten verbinden? Vielleicht willst Du uns hier noch einmal ein Beispiel geben...

2. Das führt mich zum nächsten Punkt. Ich habe nämlich das Gefühl, dass Du die Bezeichnung "kulturell-kreativ" etwas elitär und nicht mit der gebotenen Offenheit dem gesamten kk-Spektrum gegenüber benutzt. Nach Paul Ray, der diesen Begriff geprägt hat, wäre z.B. die Friedensbewegung ein absolut k-kreatives Phänomen (selbst wenn sich die Mehrzahl der darin engagierten Menschen noch immer sagen wir mal "materialistisch" definieren). Ich glaube, dass es sehr sehr wichtig ist, möglichst viele Menschen mit in das kult-kreative Boot zu nehmen, und zwar ALLE, die sich in irgendeiner Weise -und sei es nur punktuell- in kritischer Weise mit der überkommenen modernen Kultur auseinandersetzen.

Insofern sind natürlich auch ein "kulturell-kreatives Netzwerk" und die kulturell-kreative(n) Friedensbewegung(en?) unbedingt interessensgleich (=horizontal vernetzbar?). Das verstehen insbesondere diejenigen Kulturell-Kreativen, die bereits mit einer ganzheitlichen Weltsicht vertraut sind und sich selbst als ein Teil des kulturell-kreativen Mainstreams begreifen (-was eigentlich bis heute für KKs absolut untypisch ist, da sich der/die KKreative mit seiner andersartigen Weltsicht typischerweise als einsamer Alien inmitten einer übermächtigen, verrückten und lebensfeindlichen Kultur sieht. Siehe Paul Ray)

Wir müssen aber unser liebgewordenes Avantgarde-Selbstverständnis nicht wirklich aufgeben, denn Paul Ray bietet unsereins immer noch die Schublade der "Core-Cultural-Creatives" an ;-). Ich zitiere nachfolgend die entsprechende Stelle aus Rays Essay "Die Evolution der Integralen Kultur" und -weil es so schön ist- noch ein bissl mehr:

"Die Subkultur der Kulturell Kreativen wird von zwei Flügeln getragen:

- Der eine ist die "Kerngruppe" (10,6 Prozent bzw. 20 Millionen Amerikaner). Deren Mitglieder besitzen sowohl persönlichkeitsorientierte als auch "grüne" Wertvorstellungen: Sie sind stark an Psychologie, einem spirituellen Leben, an Selbstverwirklichung und persönlichem Ausdruck interessiert, sind aufgeschlossen für Fremdes und Exotisches, verwirklichen gerne neue Ideen und engagieren sich für soziale Belange, sie streiten für die Rechte der Frauen und machen sich zum Anwalt für die Umwelt. Unter ihnen sind die meisten Vordenker und Ideengeber. In der Regel entstammen sie der oberen Mittelschicht, und mit einer Quote von 67:33 sind doppelt so viele Frauen wie Männer vertreten.

-Die Interessen des anderen Flügels, der "ökologisch orientierten Kulturell Kreativen" (13 Prozent bzw. 24 Millionen Erwachsene) konzentrieren sich auf Umweltfragen und soziale Themen aus einer eher pragmatischen Perspektive heraus — das Interesse an Spiritualität, Psychologie oder persönlichkeitsorientierten Werten steht weniger im Vordergrund. Offensichtlich orientiert sich dieser Flügel an den Ideen der Kerngruppe. Die Mitglieder stammen meist aus der Mittelklasse.

Mit der Subkultur der Kulturell Kreativen betreten neue Werte und Weltanschauungen die Bühne, die vor dem Zweiten Weltkrieg selten waren und auch noch vor einer Generation kaum wahrgenommen wurden. In ihr verbinden sich Menschen, die die Probleme des heutigen Systems klar erkennen, sei es auf regionaler, nationaler oder auf globaler Ebene. Dazu gehören auch Individuen, deren Anspruch an Spiritualität, persönliche Entwicklung, Authentizität, Qualität der Beziehungen und Toleranz höher liegt als bei den Traditionalisten und Modernisten. Als Ergebnis ihrer Auseinandersetzung mit den anderen beiden Weltsichten distanzieren sich die Kulturell Kreativen von vielen überkommenen Werten. Anders jedoch als die "entfremdeten" Modernen suchen die Kulturell Kreativen beharrlich nach Wegen der Erneuerung. Wir beobachten aber nicht nur die Ausprägung einer neuen Gesellschaftsschicht. Die neue Subkultur entwickelt engagiert — zusätzlich zu ihrer Fähigkeit, alte, sich widersprechende Werte und Glaubenssätze zu transzendieren — eine neue Art, auf die Welt zuzugehen. Neue Denkmodelle entstehen, um die Welt zu begreifen: eine ökologische und spirituelle Weltanschauung, eine völlig neue Sicht auf die zwischenmenschlichen Bereiche, ein umfassendes Problembewusstsein für den gesamten Planeten anstelle der isolierten Ziele, die der Modernismus zu lösen sich vorgenommen hatte, neue Methoden zur Entfaltung der Sinne, eine Rückbesinnung auf spirituelle Praktiken und zum Menschheitswissen aus Psychologie und Philosophie sowie eine Aufwertung des Weiblichen in der jüngeren Geschichte. Kurz — ein guter Anfang für eine neue Epoche.

Mit 44 Millionen Menschen sind die kulturell Kreativen die größte Gruppe, die je den Auftakt einer gesellschaftlichen Renaissance markiert hat. Auch wenn die empirischen Daten meiner "American-Lives"-Studie zeigen, dass die Kulturell Kreativen seit den 70er-Jahren mit dem Übergang in die Transmoderne eine neue und einzigartige soziale Kraft etablieren, ist der Aufstieg einer Integralen Kultur keineswegs von außen her vorbestimmt. Vielmehr ist eine neu

erwachende Kultur immer eine Antwort auf die aktuellen Probleme ihrer Zeit, gleich, ob es sich um die Integrale Kultur handelt oder um eine andere größere soziale Kraft. Alle Kulturen existieren, um zu lösen, was die Menschen jeweils als Problem erkennen. Der Modernismus hat einige der Herausforderungen gelöst, denen er sich gestellt hat; er hat jedoch keine angemessenen Antworten auf die komplexen Aufgaben gefunden, der sich die Gesellschaft heute gegenüber sieht. Ein guter Teil der alten Problematik besteht ungelöst weiter. Bei Licht betrachtet, haben sogar viele der modernistischen "Lösungen" erst zur Entstehung der gegenwärtigen Lage beigetragen. Jetzt wird also etwas Neues gebraucht, etwas, das wir von der Integralen Kultur erwarten und erhoffen.

Können wir es schaffen? Aus mehreren Gründen würde ich sagen: Ja. Zum Beispiel ist die notwendige Basis in der Bevölkerung durch die Kulturell Kreativen schon vorhanden, ebenso wie ein sich rasch entwickelndes globales Transport- und Kommunikationssystem. Die "neuen Wissenschaften" wie Quantenphysik, ganzheitliche Biologie, Chaosforschung und Systemtheorie (mit ihren Entdeckungen der Nichtlokalität, der gegenseitigen Abhängigkeit der Ökosysteme oder der Selbstorganisation) sind bereits dabei, das alte modernistische Paradigma zu demontieren. Zusätzlich führte eine ganze Reihe von Entwicklungen in der humanistisch-transpersonalen Psychologie, den Öko-Wissenschaften, dem Feminismus sowie eine aufblühende psychospirituelle Bewusstseinsrevolution zur Entstehung breiter sozialer Bewegungen, die ihren Teil zu einer Integralen Kultur und einer neuen Gestalt der Welt beitragen. Die Transformation geschieht direkt vor unseren Augen, jetzt, um die Jahrtausendwende. Mit einem Wort: Alles, was man für eine wahrhaft integrale Kultur braucht, ist bereits vorhanden."

3. Unter dem Punkt "Strukturen und Tipps" warnst du vor der Erschaffung von "unmodernen Strukturen". Ich würde das etwas anders formulieren, denn wie in Rays Zitat bereits anklingt, wollen die Kulturell Kreativen ja tatsächlich gar nichts mehr von der Moderne wissen, sind also ganz gerne "un-modern". Ray schlägt stattdessen den Begriff "transmodern" vor. Mir gefällt er gut, weil er so integral und zukunftsweisend klingt... Können wir uns damit anfreunden? Bin gespannt auf die weitere Diskussion! Jochen

### **Antwort von Manuela an Jochen, vom 1. Oktober 2003**

Lieber Jochen,

Natürlich meinte ich mit meiner Definition von horizontaler/vertikaler Vernetzung kein altes, bisher gebräuchliches Verständnis dieser Worte. Denn natürlich kann man dann alles umdrehen und aus vertikal wird hierarchisch. Das habe ich aber keinesfalls gemeint, falls das nicht klar durch den Rest des Textes zum Ausdruck gebracht wurde, hole ich es hiermit nach. Ich denke nicht automatisch in Hierarchien, sondern habe die absolute Gleichwertigkeit aller Menschen vor Augen! (Außer vielleicht in einer reinen Funktionsstaffelung, also in Bezug auf Verantwortung. Aber auch hier bin ich SEHR vorsichtig.) Daher habe ich oft Schwierigkeiten, das hierarchische Denken beim Schreiben zu berücksichtigen, sehe aber oft, dass meine Worte hierarchisch verstanden werden. Allerdings weiß ich nicht, wie ich sonst schreiben könnte. Habe schon sehr viel versucht diesbezüglich, wurde dann aber immer undeutlicher, und dann gab es da wieder Protest...

Auch das elitäre Element sehe ich einfach nicht in meinen Worten. Denn ich fühle mich z.B. nicht als Elite, und auch die kulturell-kreative Bewegung an sich sehe ich nicht so. Sie ist neu, sie ist bunt, sie macht Hoffnung auf neue Möglichkeiten, das ist alles. Jeder hierarchische oder elitäre Gedanke ist schlichtweg falsch, gerade in dieser Bewegung. Da stimmen wir also vollständig überein. Allerdings bin ich in Netzwerkfragen erfahren, da ich seit Jahren eines leite, die globale Netzwerkarbeit beobachte und mit vielen Menschen in all den Jahren daran gearbeitet habe. Aber diese Erfahrung, falls ich sie zum Ausdruck bringe, ist keinesfalls elitär zu verstehen. Oder doch?

Ich sehe ansonsten in deinen Worten eine totale Übereinstimmung zwischen uns. Nur diese hierarchischen und elitären Ansätze, die du siehst, sehe ich nicht.

### **Jochen Schilk an Manuela Schindler, vom 2.10.03**

Liebe Manuela,

ich glaube natürlich nicht, dass du in hierarchischen Maßstäben denkst. Alles was ich gesagt habe war, dass ich mir unter einer vertikalen Vernetzung nichts vorstellen kann und ich dich um ein Beispiel für eine solche bitten möchte.

Die Gleichsetzung bzw. Assoziation von "vertikal" mit "hierarchisch" gilt ausdrücklich nur für mein bisheriges Verständnis, das ich aber gerne überdenken und erweitern will...

Zitat: "Auch das elitäre Element sehe ich einfach nicht in meinen Worten. Denn ich fühle mich z.B. nicht als Elite, und auch die kulturell-kreative Bewegung an sich sehe ich nicht so. Sie ist neu, sie ist bunt, sie macht Hoffnung auf neue Möglichkeiten, das ist alles. Jeder hierarchische oder elitäre Gedanke ist schlichtweg falsch, gerade in dieser Bewegung. Da stimmen wir also vollständig überein. Allerdings bin ich in Netzwerkfragen erfahren, da ich seit Jahren eines leite, die globale Netzwerkarbeit beobachte und mit vielen Menschen in all den Jahren daran gearbeitet habe. Aber diese Erfahrung, falls ich sie zum Ausdruck bringe, ist keinesfalls elitär zu verstehen. Oder doch?"

Nein, natürlich auch nicht. Ich hätte statt "elitär" wohl besser "exklusiv" geschrieben, denn ich finde wie gesagt, dass die Bezeichnung "kulturell-kreativ" unbedingt sämtlichen halbwegs kulturkritischen Bewegungen/Individuen offen stehen sollte, also auch "konventionell" Friedensbewegten, die noch nicht - so wie wir - ganzheitlich denken... "Exklusiv" ist mir aber nicht rechtzeitig eingefallen, sorry...okay?

"Avantgarde-Selbstverständnis" ist übrigens auch nicht als Angriff zu verstehen, sondern absolut selbstironisch und gilt zunächst einmal für mein eigenes Ego, aber letztlich ebenso für den Dynamic5/Phoenix-Zirkel insgesamt (der - das kann man, glaube ich kaum anders sehen - tatsächlich eine Art Avantgarde darstellt. Aber das soll wiederum natürlich noch lange nicht heißen, dass wir die Weisheit mit Löffeln gefressen hätten und die Welt nun ins Paradies führen könnten - nein, wir sind in all unserer Unperfektheit anderen Menschen lediglich in Hinsicht auf eine möglicherweise zukunftsweisende Weltsicht voraus...). Aber "Avantgarde" impliziert im Gegensatz zu "Elite" ja, dass man durchaus bereit ist, die momentan "herausragende" Position lieber früher als später mit möglichst vielen Anderen zu teilen... Am unverfänglichsten - jedenfalls für Wessis - wäre vielleicht noch der Begriff "Pioniere"...

Fazit: entweder habe ich zu unverständlich bzw. zu "hart" formuliert oder du hast da etwas herausgelesen, das nicht meine Absicht war. Oder beides ;-). Ich hatte lediglich eine Frage an dich und eine Anmerkung zur Anwendbarkeit des Begriffes "kulturell-kreativ"; keinesfalls wollte ich dir unterstellen, du seist hierarchischer oder elitärer als ich selbst...

Ciao, Jochen

### **Manuela Schindler an Jochen Schilk, vom 2.10.03**

Lieber Jochen,

freue mich über deine Zeilen! Und hier nun meine Antwort auf die aufgeworfenen Fragen:

Bei "vertikaler Vernetzung" meine ich einfach nur die wertfreie Funktion von aufstrebend, im Sinne von „durchgehende Verbindung der diversen horizontalen Netze“. Wie ein Holzspießchen bei Häppchen, das ja auch eine Verbindung untereinander herstellt. In meinem Bild sehe ich die verschiedenen interessenorientierten, horizontalen Vernetzungen wie Scheiben, die (wertfrei) übereinander liegen, sich aber meistens gar nicht berühren. (Was bei manchen horizontalen Vernetzungen ganz sicher sinnvoll ist, wenn ich an die Netzwerke denke, die verbrecherische Hintergedanken haben). Der Begriff vertikal ist in meinen Augen, rein funktional gesehen, am besten als flexibler Vernetzungsbegriff geeignet, da er bei seiner Funktion des neutralen Aufstrebens auch das in die Breite gehende mit erfasst und verbindet. Uff. Hoffentlich habe ich jetzt keinen Gedankenknoten gebildet... (Und eine rein horizontale Vernetzung müsste einen Unendlichkeitsfaktor in der Ausdehnung berücksichtigen, der einfach nicht realistisch ist in unserer Welt. Daher sehe ich in dieser Angelegenheit den Begriff horizontal als ungeeignet, um eine alles verbindende Einheit auszudrücken). Hm. Oder?

Natürlich könnte man jetzt das Bild der Zahnräder – die ineinander greifen - ebenfalls anwenden, allerdings ergibt sich in diesem Falle keine Verbindung zwischen allen an einen (oder mehreren) Punkt(en), zwecks Austausch, Förderung, Begegnung und Kommunikation. Nimmt man das runde Weltbild, wo die horizontale Vernetzung (wie beim Rad) die äußere Basis darstellt und die Vernetzer in der Mitte, also innen, sitzen und Verbindung zu allen halten, wäre das auch eine Möglichkeit. Allerdings sehe ich dann die Vernetzer von den Netzwerken getrennt, und die Erfahrung habe ich auch definitiv so nicht gemacht. Vernetzer sollten mittendrin sein im Geschehen.

Die kulturell-kreative Bewegung ist, meiner Definition nach, eine absolut offene Bewegung, in welcher alle diejenigen automatisch mitmachen, die sich kreativ an der experimentellen Umgestaltung der momentanen Kultur beteiligen. Ob sie sich nun bewusst so nennen, oder nicht... Dabei ist es auch ziemlich egal, ob sie Netzwerke bilden oder einfach „nur“ eine Gruppe sind. Und die Aufgabe der „kulturell-kreativ orientierten Netzwerke“ sehe ich in ihrer Funktion als das verbindende Element zwischen den verschiedenen Gruppierungen, Vereinigungen, Interessensnetzwerken, Gesellschaftsprojekten usw. Und zwar als Vermittler, Förderer (durch Bekanntmachung z.B.) und Kommunikationsplattform, auf welcher sich die verschiedenen Gruppierungen austauschen und treffen können. (Was noch zu verwirklichen ist, denn viele Netzwerke sind – meiner Meinung nach - sich ihrer Funktion noch nicht bewusst genug.)

Besser kann ich es zurzeit noch nicht darstellen, aber mir wäre sowieso lieber, dass sich jeder seine eigenen Gedanken macht dazu, um so an der Weiterentwicklung dieser Grundgedanken mitzuarbeiten.

### **Konkretere Zielsetzungen - Oliver Hugk (NaturGeist )**

ich stimme mit den guten Beiträgen von Manuela weitestgehend überein. Zu ihrer Handhabung des Begriffs "Netzwerk" habe ich z.T. eine andere Ansicht. Ergänzend möchte ich ein paar Vorschläge für die Vorgehensweise zu einer vertikalen Vernetzung machen:

Wenn ich im Folgenden von "Netzwerk" bzw. "Netzwerkern" spreche, beziehe ich mich auf das globale Netzwerk "für das Bestreben, Gutes zu tun" (um es vereinfacht auszudrücken, wobei ich dieses Streben als "Gemeinwohlarbeit" bezeichne). Nach meiner Beobachtung sehe ich eine Art "Yin-Überschuss" in manchen Bereichen der spirituellen Bewegung, damit meine ich, dass das Weiche, Wolkige überwiegt und das Yang bzw. Harte, Strukturierte bisher mangelte. Den Grund hierfür sehe ich u.a. in einem Missverständnis "weich" sei gleich Liebe und "hart" sei gleich das Böse. Bedingungslose Liebe aber hält nach meiner Überzeugung das Weiche und Harte in einem angemessenen Verhältnis. Dieses Zuviel an Weichheit und Zuwenig an Härte kann sich in einer mangelnden Fähigkeit zeigen, geeignete Arbeitsstrukturen zu entwerfen und diese durchzuführen. Hierzu gehört auch konkrete Zielsetzungen zu formulieren, die konkret genug sind, um auch praktisch durchführbar zu sein! Für eine fokussierte effektive Arbeitsweise sind gute Zielsetzungen absolut notwendig!

Ich habe den Eindruck, da manche Netzwerker sich einfach darauf los vernetzen wollen, ohne hierfür genügend Klarheit zu haben, welchen Zwecken diese Vernetzung konkret dienen soll. Es scheint ein diffuser Wunsch zu dominieren, damit etwas Gutes erreichen zu können. Um aber effektiv Vernetzung und auch andere Projektarbeit zu betreiben, müssen von der Meta-Zielsetzung bzw. der Meta-Vision (die i.d.R. noch sehr allgemein gehalten ist) im Detail konkrete Schritte abgeleitet werden. Hierzu halte ich folgende einfache Vorgehensweise für hilfreich:

1. Es bedarf der Klärung: Zu welchen Themen und mit welchem Ziel, will ich mich vernetzen, was will ich konkret damit erreichen?
2. Dann kommt die Findung von gleichgesinnten Netzwerkpartnern, mit denen man genügend Gemeinsamkeiten in den Vernetzungsinteressen hat
3. Hat man sich gefunden, trifft man eine Vereinbarung: Zu welchen Themen vernetzen wir uns und wie, welche Ziele können wir ggf. gemeinsam anstreben?
4. Nun wird die passende Vernetzungstechnik gewählt: Email, Telefon, Fax, Treffen usw.

Bei diesem Schema sollten die Punkte so konkret wie möglich ausgearbeitet werden. Zu Punkt 1 möchte ich noch bemerken, dass das Thema auch eine themenübergreifende Vernetzung sein kann, die zum Ziel die vertikale Vernetzung hat.

Zudem sehe ich es als sehr empfehlenswert, Weiterbildungsmöglichkeiten in der PR-Arbeit, Teamarbeit bzw. Projektmanagement zu nutzen. Auch wenn ein Gutteil dieser Methoden in einer "Habgier- Wirtschaft" entwickelt wurde, so lassen sich sicherlich viele dieser Konzepte auch im Geist der Gemeinwohlarbeit nutzen. Ich halte es sogar für notwendig, da wir in dieser Hinsicht ganz nüchtern sachlich kompetent genug sind, um ausreichende Wirkungen in dieser Welt erzielen zu können. Einen weiteren wichtigen Punkt in der gegenwärtigen Netzwerkszene für Gemeinwohlarbeit sehe ich im Thema Macht. Wenn es der spirituellen Netzwerkbewegung gelingt sich auch vertikal zu vernetzen und dabei die Vielfalt der Netzknottenpunkte erhalten bleibt, kann sie eine große Synergie entfalten und hätte damit ein großes Machtpotential.

Macht aber schien bisher bei manchen Netzwerkern immer noch ziemlich negativ besetzt gewesen zu sein. Dies leite ich aus einigen Textbeiträgen und Äußerungen von Netzwerkern ab, in denen Machtstreben als eine Ursache für das Übel dieser Welt bezeichnet wird. Diese Art der Begriffsverwendung bzw. des Verständnisses stärkt die Dynamik der Entmachtung der Gemeinwohlarbeiter, denn wenn sie jene Macht als Übel ansehen, wie können sie dann welche erlangen bzw. annehmen, die sie brauchen, um effektiv zu sein? Macht an sich ist neutral. Nicht Macht oder Machtstreben an sich ist das Übel, sondern Machtmissbrauch. Eine strukturierte gut organisierte Arbeitsweise bedeutet mehr Macht. Vielleicht sind es auch auf den Machtthema beruhende unterbewussten Widerstände gegenüber einem gut funktionierende globalen Netzwerk, welche dieses bisher verhindert haben?

Ermutigend und hoffnungsvoll finde ich eine vertikale Vernetzungsarbeit, die mir bei der Initiative "Attac" aufgefallen ist. Attac hatte vor einigen Jahren einen Themenschwerpunkt und zwar die Devisenbesteuerung von internationalen Konzernen ("Tobintax"). Dieser Themenschwerpunkt ist fast sprunghaft vor wenigen Jahren um weitere Themen erweitert worden. Mittlerweile gibt es bei Attac weitere z.T. autonom arbeitende Arbeitsgemeinschaften zu den Themen Krieg/Frieden, Frauen, Bildungspolitik, Migration u.a., welche auch untereinander kommunizieren. Im Juni gab es einen Kongress: Mcplanet, indem Attac sich dem BUND und Greenpeace angenähert hat. Zudem ist Attac bemüht sich mit Gewerkschaften, Kirchenverbänden u.a. Initiativen zu vernetzen, um so gemeinsam ein stärkeres Wirkungspotential aufzubauen. Ein gutes Beispiel für vertikale Vernetzung, wie ich finde.

### **Wie ist es dazu gekommen?**

Als Stimulus sehe ich die Bedrohung eines Globalisierungsbestrebens, welches durch Habgier und Rücksichtslosigkeit motiviert ist. Anscheinend wird eine derartige Globalisierung durch Interessenverbände initiiert, die über das Lügen-Postulat der "Geldknappheit" das Recht des Stärkeren als anerkannte Gesellschaftsform manifestieren wollen. Viele Menschen und Initiativen aus unterschiedlichen Lebensbereichen haben erkannt, da sie alle davon betroffen sind und da sie eines eint: Der Wunsch und der Wille zu einer menschlich sozialen Welt, in der auf die Schwachen Rücksicht genommen wird, und in der alle ein Recht auf Wohlergehen haben. Diese Erkenntnis lässt sie sachliche Unterschiedlichkeiten umwandeln in synergetische Ergänzungen, aus diesem das Bemühen resultiert, betrefflich des Meta-Zieles einer besseren Welt, gemeinsam "an einem Strang zu ziehen". Es gibt Initiativen, die Gemeinwohlarbeit praktizieren, aber aufgrund unterschiedlicher Weltanschauungen voneinander nichts wissen wollen.

Für äußerst wichtig halte ich es, wenn durch die Erkenntnis über das gemeinsame Metaziel nicht nur sachliche Unterschiedlichkeiten, sondern auch philosophische Unterschiedlichkeiten überwunden werden könnten. Wenn man einige Dinge total anders sieht, dann lässt man den anderen halt damit in Frieden und konzentriert sich allen unterschiedlichen Weltanschauungen zum Trotz auf das einende Bestreben: das Gemeinwohl aller Wesen zu verbessern.

### **Andreas Valentin vom 3. Oktober 2003**

an Manuela Schindler, Jochen Schilk und Ernst-G. Hilgenstock,

Hallo Manuela, hallo Jochen, hallo Ernst-Günter,

ich finde die Idee mit "vertikal" und "horizontal" für die Beschreibung von Vernetzungsarten gar nicht schlecht. Letztlich geht es darum, Menschen zu vernetzen, die nicht schon auf einer Ebene sind. Natürlich sind alle ebenen Netze nicht wirklich völlig eben, sondern haben auch vertikale Anteile, so ist das halt, wenn man Modelle für die Realität entwickelt. Die Idee einer zyklischen Auffassung von Vernetzung macht die Sache allerdings wirklich erheblich komplizierter. Da wäre ich gespannt, was das für Einsichten und Handlungsmöglichkeiten eröffnen würde, lieber Ernst-Günter. Hast Du da einen Ansatz?

Trotzdem noch mal zur Frage, was Vernetzung, und was ein Netzwerk ist. Der Unterschied liegt m.E. darin, ob man sich der Vernetzung bewusst ist und sie in diesem (gemeinsamen) Bewusstsein auch verantwortlich nutzt. Ebenso ist es wichtig, sich über den gemeinsamen Nenner Bewusstsein zu verschaffen, oder auch über die unterschiedlichen Ziele der einzelnen Netzknoten. Denn zunächst führt ja die Netzwerkteilnehmer nur ein mehr oder weniger diffuses Interesse an das Netzwerk heran. Da letztlich auch niemand zuständig oder autorisiert ist, ein gemeinsames Ziel (außer vernetzt zu sein) zu definieren, kann sich dieses

selbst entwickeln und ändern und - auch wieder verloren gehen. Wenn ein Netz kein Zentrum hat, ist es auch nicht vorgegeben, wer mit wem vernetzt ist. Wenn ich also auf der einen Seite des Netzes einen Impuls hineingebe, kann dieser schon nach wenigen Netzknoten sehr schwach sein. Oder er trifft den Geist der Zeit (oder des Netzwerkes) und wird verstärkt. Also anders als bei einer hierarchischen Organisation ist der Effekt, den ich mit dem Impuls beabsichtige, nicht vorhersehbar. Bei Greenpeace z.B. wird ein Thema von oben vorgegeben und das wird dann effektiv in alle Teile der Organisation weitertransportiert. Das ist in einem Netzwerk anders.

Nun können ja auch hierarchische Organisationen miteinander vernetzt sein, das ist ja sogar der Normalfall. Sobald sich aber eine Dachorganisation der vernetzten Gruppen bildet (z.B. der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz oder der Verband der Freien Berufe etc.), geht der Netzwerkcharakter verloren. (vgl. "Gedanken zum Thema Vernetzung" von Ralf Manthey, s.o.). Ich denke, wenn man sich die besonderen Eigenschaften eines Netzwerkes bewusst macht, kann man auch seine Rolle als Netzknoten besser ausfüllen, was die Qualität des Netzwerkes dann entsprechend hebt. Ideal wäre es, dass jeder Netzknoten immer nur die Informationen bekommt, die er braucht, entweder für seine eigene Arbeit, oder um (zeitweilige) Zusammenschlüsse mit anderen Netzknoten zu bilden, um ein bestimmtes Ziel (z.B. Öffentlichkeitswirksamkeit) zu erreichen. Dann würde ich von einem effektiven Netzwerk sprechen. Der Weg dahin ist sicher noch weit, aber ich finde, er lohnt sich.

Vernetzte Grüße von Andreas Valentin

### **Antwort von Stefan Herbert, vom 5.10.2003**

auf das Schreiben von Manuela Schindler „Netzwerke der Neuzeit“ vom Sep. 2003,

Liebe Manuela,

meinen herzlichen Dank für dieses Forum und auch für die vielen guten Gedanken, die ihr hier bereits präsentiert habt. Nun komme ich auch dazu, meine Gedanken diesen hinzuzufügen. Sie sind mit inspiriert vom Lichtkongress in Berlin, wo aus meiner Sicht ein weiterer wichtiger Schritt in Sachen Vernetzung getan worden ist.

#### **Was ist Vernetzung überhaupt?**

Was Vernetzung ist und wie sie genau aussieht, müsste auch noch näher diskutiert werden. Aus meiner Sicht handelt es sich hier um einen Prozess, der auch nie abgeschlossen sein wird, wo wir uns immer nur einem Ideal oder einer „vollkommenen“ Vernetzungsarbeit annähern können.

Dabei ist mir wichtig, dass es bei der Vernetzung nicht um Vernetzung an sich geht, sondern, um die Verwirklichung eines Zieles, welches wir bei unseren Austausch nicht aus den Augen verlieren mögen. Aus meiner Sicht wäre dieses Ziel die Verwirklichung einer Welt, in welcher die Menschen in Respekt und Mitgefühl - andere würden auch sagen „Liebe“ – miteinander umgehen. Dies lässt sich natürlich nicht sofort erreichen, sondern nur in vielen, vielen kleinen Vernetzung trägt seinen Teil dazu bei und gibt es somit schon so lange, wie Menschen sich um die Verwirklichung dieser besseren Welt bemühen. Uns sollte es darum gehen, unsere Zusammenarbeit so zu strukturieren, damit wir unser Ziel noch besser und wirkungsvoller erreichen, unsere Arbeit dabei aber nicht in starre Formen pressen, sondern sie möglichst flexibel und offen lassen. Das halte ich gerade durch die Möglichkeiten des Internet für erreichbar.

Wichtig ist mir auch die gemeinsame Visionsfindung oder das oben beschriebene Ziel. Dabei weiß ich allerdings nicht, ob wir eine solche gemeinsame Vision überhaupt in Worte fassen können, ob nicht vielleicht die Visionsfindung mit zum Prozess dazugehört und deshalb eine Angelegenheit ist, die wir immer wieder und überall neu diskutieren mögen.

Vielleicht ist es auch gut, dass jeder mit seiner individuellen Vision an dieses Thema herangeht, wir also nur der großen kosmischen Vision näher kommen können, in dem wir möglichst viele individuelle Visionen integrieren. Dann laufen wir auch nicht Gefahr, uns heute an Worte (Inhalte) auszurichten, die morgen schon wieder veraltet sein könnten. Vielleicht hilft es uns ja auch, wenn wir unsere individuellen Visionen sammeln und sie einfach wirken lassen. Dies würde ich gerne auf meiner Visions-Seite einrichten.

### **Wie könnte Vernetzung konkret aussehen?**

Vernetzung findet für mich überall dort statt, wo sich mindestens zwei Menschen zusammentun, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen, also nicht nur in der Arbeit von Netzwerken. Gerade die Vernetzungsrunde auf dem Lichtkongress hat mir gezeigt, dass es gut sein kann, auch Menschen mit einzubinden, die nicht in erster Linie „Netzwerker“ sind, das kann uns auch helfen, die Ausrichtung auf unsere Vision zu halten und nicht Vernetzung als Selbstzweck zu betreiben. Wenn wir Vernetzung nicht zu strukturiert oder abgegrenzt, sondern eher intuitiv und kreativ angehen, können wir auch darauf vertrauen, dass bei solchen Begegnungen immer die „richtigen“ Menschen anwesend sind.

Damit kommen wir zu einem weiteren Thema, welches auch schon angesprochen worden ist. Ich bin mittlerweile auch der Ansicht, dass wir keine feste übergeordnete Struktur wie einen Verband oder Verein gründen sollten. Das entspricht auch nicht den Energien des Wassermannzeitalters. Mir schweben da eher freie Treffen überall im deutschsprachigen Raum in der Form eines „Runden Tisches“ vor, in welchen alle Teilnehmer gleichberechtigt mitwirken, egal ob es sich um eine große Organisation oder um Einzelpersonen handelt.

### **Schwerpunkte der Vernetzung**

Meiner Meinung nach gibt es folgende Schwerpunkte der Vernetzung:

#### **1. Themenvernetzung**

Das sind Netzwerke, die sich zu inhaltlichen Bereichen unseres gesellschaftlichen Lebens bilden. Das wären z.B. zu den Themen „Neue Erziehung und Indigo-Kinder“, „alternative Wirtschafts- und Geldmodelle“, „Neue Technologien“, etc.

#### **2. Regionen- und Netzwerk-Vernetzung („Interne Vernetzung“)**

Manuela, du hast hier den Begriff der „kulturell-Kreativen“ eingebracht, ich denke dabei an all jene Menschen, die sich zur spirituellen Bewegung oder zur Lichtbewegung zugehörig fühlen. Interne Vernetzung heißt für mich, dass sich alle hier angesprochenen Menschen im deutschsprachigen Raum untereinander austauschen. Dabei finden sich dann regionale Netzwerke/ Zentren mit überregional arbeitenden Einzelpersonen oder Organisationen aller Art, incl. der spirituellen Parteien, zusammen.

#### **3. Vernetzung nach Außen**

Hierunter verstehe ich die Schnittstelle aller unter Punkt 2 genannten Menschen/ Organisationen zur traditionellen Politik, Wirtschaft, Medien und den sozialen und religiösen Einrichtungen.

In Zukunft wird es hier zu immer mehr Berührungspunkten kommen. Ziel ist es aus meiner Sicht, diese Institutionen (Parteien, Wirtschaftsverbände, Kirche) für ihr bisheriges Denken nicht zu verurteilen, sondern sich um das Schlagen von Brücken zu bemühen, damit diese über unseren spirituellen Ansatz die Möglichkeiten finden, die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme wirklich zu lösen.

#### **4. Globale Vernetzung**

Dabei geht es um die Vernetzung der deutschsprachigen Spirituellen oder Lichtbewegung mit anderssprachigen Netzwerken. Ziel dieser Vernetzung besteht u.a. darin, die Energien der Neuen Zeit gemeinsam – also planetarisch – noch stärker zu verankern.

### **Wie geht es für uns weiter?**

Wir (die Lichtplattform) planen in der ersten Märzwoche des nächsten Jahres (06./07. März 2004) ein Vernetzungstreffen in Speyer. Dort möchten wir uns ausgiebig über die weitere Vorgehensweise in allen Bereichen der Vernetzung auszutauschen. Dieses Treffen soll auch die Gespräche während des Lichtkongresses in Berlin weiterführen und konkretisieren.

Dann sollten wir in den nächsten Monaten kommunikative Strukturen festlegen über Newsletter, Mailing-Listen, Foren, etc., wo unser Austausch konkretisiert werden kann. Diese Einrichtungen könnten auf mehreren zentralen Webseiten gelistet werden, damit möglichst viele Menschen die Gelegenheit haben, sich hieran zu beteiligen. Ich bin zwar im allgemeinen für eine möglichst dezentrale Gestaltung von Vernetzungs-Strukturen im Internet, weil das auch unsere Vielfalt ausdrückt, doch würde ich mir auch wünschen, dass es Schwerpunkte verteilt auf einigen wenigen Webseiten gibt, damit alles etwas geordneter und überschaubarer abläuft. Dadurch bleiben wir strukturell flexibel und müssen gleichzeitig das Rad nicht immer wieder neu erfinden, wie es so schön heißt.

Ich freue mich jedenfalls sehr über diesen Austausch und hoffe, dass er so kreativ weitergeht.

## Leserbrief und Text von Dieter Federlein, Come-together-Netzwerk, vom 6. Oktober 03

Meine Thesen zur Vernetzungsarbeit: (Ich beziehe mich auch auf die Beiträge von Manuela Schindler und Andreas Valentin). Der Wert und die Funktion einer Vernetzung ist von der Qualität der Metaebene abhängig, von der aus diese Vernetzung geschieht, ja vielleicht spielt auch noch eine Meta-Metaebene eine Rolle usw.. Deshalb nehme ich meine Schlussfolgerung gleich vorweg: Wir brauchen eine Epistemologie (Erkenntnislehre) für dreidimensionale oder gar vierdimensionale Netzwerke. Und im Weiteren brauchen wir dann auch die dazu passende Praxis.

### I. Teil

Die bisherigen Meinungsäußerungen zur Netzwerkarbeit (Manuela Schindler und Andreas Valentin) haben im Prinzip schon alle Probleme und Themen angesprochen. Es sind gute erste Versuche. Auch mein Beitrag ist ein weiterer Versuch. Ich bin ein Mensch, der nach den Werten und höchsten Zielen von Vernetzung fragt. Wie soll man da herangehen? Um was geht es? Geht es um ein Weltethos? Oder irgendein "in-group"-Ethos? Oder geht es um Horizontales oder Vertikales? Was ist damit eigentlich gemeint?

Letzteres könnte eine interessante wissenschaftstheoretische Diskussion auslösen, aber die will ich hier nur, wenn sie praktisch etwas bringt. Die Beispiele die Manuela Schindler genannt hat, finde ich noch diskussionsbedürftig, weil nicht klar ist, an was sich Vertikalität und Horizontalität orientiert (an: "in-group-out-group" oder "kulturell-kreativ versus rechtsradikal oder "links" oder "grün" oder welche Meme-Ebene auch immer? Ich setze voraus, da ihr die Spiraldynamik-Theorie in Grundzügen kennt; ggf. könnt Ihr einen Text dazu bei mir anfordern.)

Sinn macht so etwas erst, wenn eine Hierarchie oder Holarchie oder ein "Gebäude von gesellschaftlichen Werten" vorhanden ist und wir uns intersubjektiv darauf einigen können. Oder wollen wir hier eine ganz neue Holarchie kreieren?

Beides halte ich für sinnvoll, Hauptsache wir wissen, was wir auf der (jeweiligen) Werteebene wollen und wie die Holarchie der verschiedenen Werte strukturiert ist. Anders gesagt, zukünftige (integrale) Netzwerkarbeit muss drei- oder vierdimensional denken und handeln. Es gibt vermutlich neben horizontalen und vertikalen Strukturen und Werten noch weitere Kriterien oder Dimensionen.

Und deren Teile können obendrein pathologische und gesunde Elemente enthalten. Dies muss in ein klares Modell gebracht werden, sonst reden und handeln wir aneinander vorbei. Beispielsweise müssen wir den Beitrag von Thomas Diener dazunehmen, den finde ich wichtig finde. Er begegnet diesen Problemen dadurch, in dem er die Ziele und die Grenzen der angestrebten Vernetzung genau definiert. Wir müssen die Erkenntnisse aus der Permakultur und der Sozialplanung dazunehmen, nicht zu vergessen auch die "Integrale Geomantie"; und es gibt weitere. Vernetzungsarbeit macht inzwischen für mich nur Sinn, wenn wir die beste der vorhandenen Epistemologien (Erkenntnislehre) und Modelle auswählen und anwenden.

Da ich Wilber für den genialsten Denker der zeitgenössischen Philosophie halte und er auch die interessantesten Epistemologien und Modelle diskutiert (vgl. "Die Drei Augen der Erkenntnis"), werde ich mich daran halten und mich auch kritisch äußern, wenn ich denke, dies oder das sei nicht auf der Höhe neuerer Erkenntnisse. Ja, wir (als Menschheit) haben mit falschen Erkenntnistheorien viel Unheil angerichtet und wir werden es weiterhin tun, wenn wir nicht bereit sind, die Leichen im Keller unserer heimlichen Metaphysiken und Epistemologien ans Tageslicht zu holen. Damit spreche ich ein Thema an, das viele Strategien nicht berücksichtigen. Nämlich eine "Logik des Misslingens", die in der besten Absicht und Zielvorgabe enthalten sein kann. So auch in unserer Vernetzungsarbeit. Ein Beispiel: Ihr wisst alle, dass unser Schulsystem auch "heimliche Lehrpläne" hat, die verdeckt sehr destruktiv sind (vgl. Ivan Illich).

Nun erkenne ich mehr und mehr, dass wir solche destruktiven "heimlichen Lehrpläne", "double bind" und ähnlichen Kram drauf haben. "Vernetzung" ist ja ein Lieblingswort der "grünen Meme" und deshalb auch in der Gefahr, sich in der Blindheit der "grünen Meme" zu verfangen. Welche Epistemologie können wir anwenden, um uns von einer heimlichen Logik des Misslingens zu bewahren oder zu befreien? Diese Fragen müssen beantwortet werden. So, das war bisher der analytische und wissenschaftstheoretische Teil meines Versuchs.

Teil II.

Nun komme ich zum pragmatischen Teil: Den wichtigsten (und allgemeinsten) Wert, den ich jetzt formulieren kann, ist der, dass möglichst viele Menschen daran arbeiten sollten, vielseitige Kompetenzen zu erlangen, die dann in den Dienst der Menschheit zu stellen sind. (Dies sehe ich als kompatibel mit dem was dazu Manuela Schindler geschrieben hat.) In Begriffen von Spiraldynamik und Wilber gesprochen heißt das: Jede und jeder, die/der an einem Netzwerk neuer Qualität mitarbeiten will, muss sich

1. von den Pathologien der vergangenen und gegenwärtigen Mem-Zugehörigkeit befreien (Heilung)

2. die Qualitäten der momentanen Mem-Zugehörigkeit (Fähigkeiten) voll entfalten (= Translation)

3. die nächsthöhere Bewusstseins-/Mem-Ebene erarbeiten (= Transformation) und

4. die Fortschritte und Erkenntnisse aus diesen 3 Schritten mit anderen austauschen und teilen (Kommunion). Dies Letztere ist dann eine "Vernetzungsarbeit" im engeren Sinne.

Diese Vierteilung der Handlungsausrichtung ist ja für alle Lebensbereiche (die auch einer Viergliederung unterliegen, von unten nach oben:

4. Ökonomie,

3. Politik,

2. Wissenschaft/Kultur und

1. Sinn und Wert von "Sein an sich")

Wichtig und auch für alle Einzelaufgaben, denen sich Gruppen und Initiativen widmen, z.B. Gemeinschaftsgründung, Regionale Entwicklung, Friedensarbeit, Ökologie, Globalisierungskritik, Prävention von Gewalt und Rechtsradikalismus usw. Damit Konzentration und Optimierung für eine solche Arbeit (auf welchem Gebiet auch immer) stattfinden kann, bin ich bereit, ein dafür nötiges drei- oder vierdimensionales Netzwerk- und Handlungsmuster zu entwerfen helfen (ieser Text ist ja schon ein Versuch dazu).

Mein vorrangiges Handlungs- und Forschungsfeld wird hier mein Gemeinschaftsprojekt und die Freie Schule in Lübnitz, der Fläming als Region und vielleicht auch ein paar überregionale Aufgaben (beim deutschsprachigen Come Together Netzwerk, bei HOLON und dynamik5) sein.

Es ist nicht so wichtig, ob wir es "Netzwerkarbeit" nennen oder "Handlungsfeld", oder "Austausch" oder "Kommunikation" oder "Organisation" oder "Praxis" oder "Verknüpfung" oder gar "morphogenetische Felder". Hauptsache wir tun das, was nach unserem Erkenntnisvermögen der optimalste Weg ist, um die genannten Ziele und Werte zu verwirklichen. Und wenn wir eine Reihenfolge finden müssen, wäre vielleicht ein Open Space oder eine Zukunftswerkstatt oder etwas anderes vonnöten, ich weiß es nicht.

Für mich habe ich eine Reihenfolge gefunden und hoffe nun, dass der optimale Weg beim Gehen entsteht. Wobei ich auf meinem Weg, sowohl das eine tun, als auch das andere nicht lassen will. Ich bemühe mich um Theorie und spirituelle Weisheit als auch um Einbeziehung von Praxis auf den Gebieten Körperlichkeit, Ökonomie, Emotionalität, Entscheidungsstrukturen (Politik) und Sinnlich-Musisches (Kultur und Kunst). Die Erfahrungen auf diesem Weg will ich gerne mit Euch weiterhin austauschen. Grüsse von Dieter Federlein

### **Leserbrief von Klaus Schühmann, vom 11. Oktober 2003**

Es ist von höchster Notwendigkeit eine Vernetzung in alle Dimensionen (vertikal, horizontal, diagonal, interdisziplinär und wie auch immer) zu verwirklichen. Als eine Triebfeder und der Ausbildung der neuronalen Verknüpfung, nicht nur allein im Äußeren, sondern vor allem im Denken eines jeden Einzelnen, als Erweiterung des "Wissens". Es ist eine Schulung des Geistes eines holistischen Verstehens und Handelns; insbesondere - wenn wir es wollen-, uns als "Ganzheitlich" zu entwickeln/verstehen und die Vereinbarung von äußeren und inneren Gegensätze in "Einklang, Harmonie und Frieden", in jedem, zu jedem und für jeden, weitmöglichst zu ermöglichen.

Ein (uns anerzogenes und eintrainiertes) Weltbild der "Getrenntheit" und (der Gewohnheit) des "linearen Denkens" ist nur die Verminderung des Menschens natürlichem, ererbten Potentials; und das nicht nur in seiner Auffassungsgabe, sondern auch in der Lebensenergie und der Überlebensfähigkeit, um das zu beleuchten wovon ich hier schreibe und auf welcher Grundlage meine Sichtweise basiert.

## **Vernetzung**

Eine Vernetzung sollte meiner Auffassung nach vor allem dazu dienen, dass wir uns unter anderem in Freiheit von Existenzangst und ähnlichem inneren und äußeren destruktiven Druck, konstruktiv auf diesem Planeten wieder "bewegen" können. Kurz: Es sollte unsere "kommunikative" Vernetzung zu einer "realen" Vernetzung in allen Lebensbereiche führen - "kulturell", "kreativ", "wirtschaftlich", "spirituell", "inspirativ" usw. - unsere Beziehungen zueinander, als auch die Begegnung untereinander - und zumindest das "Wir-Gefühl" - realisieren, fördern und aufrechterhalten.

Nach einem kürzlich gesehenen Bericht über "Cyberwar", der meiner Meinung nach schon seit den 70er Jahren vorbereitet ist und in Erwägung gezogen wird, bin ich einmal mehr dazu gekommen, dass wir aber nicht allzu sehr auf die elektronische Vernetzung bauen sollten. Auf jeden Fall würde dieser Cyberwar in seiner "heißen Phase" die derzeitig herrschende "Weltordnung" und deren Technik empfindlich treffen und aber auch "imperiale Machtverhältnisse" weiter befördern.

## **Vision zur Web-basierten Vernetzung**

Unabhängig davon aber habe ich da eine Idee einer "unparteiischen" Webseite, die genau nach dem Bilde unserer globalen/holistischen Vernetzung kreiert werden kann, in der Form eines 3D Globus, auf dem man sich interaktiv räumlich einnavigieren kann. Horizontal, vertikal, diagonal und wie auch immer, sodass man durch das globale "Universum/Hologramm" reisen kann, wohin man sich auch immer bewegen möchte. Und wie auf einer Straße könnten Hinweisschilder dich sinngemäß zum nächsten "Ort", zur nächsten "Stadt" oder vielleicht zur nächsten "Autobahn" führen. Genauso könnten es auch mehrere Globen an unterschiedlichsten Stellen auf der Welt sein, die wiederum miteinander verbunden sind und das virtuelle "interglobale", "interstellare", "intergalaktische" und "interdimensionale" Reisen ermöglichen (alles im übertragenen Sinne zu verstehen).

Zum anderen muss natürlich die Flut der Mails geordnet sein, sodass zum einen nur das, was dem entsprechenden Interesse des Einzelnen ("lokale") betrifft, ankommt und zum anderen, das - was von "globalen" Interesse ist - abrufbar ist. Das wäre eine Entwicklung einer Software auf einem von "UNS" eingerichteten Server/Servern. Ich glaube zumindest, dass das möglich ist. Das sollten sich die entsprechenden Experten unter uns mal durch den Kopf gehen lassen. Es wäre sicher ein Kunstwerk. Und es würde zudem die Frage nach einer beruflichen Tätigkeit von "Informatiker/Botschafter" (im wahren Sinne des Wortes) aufwerfen, die von "UNS" im Feld einer "aufgestiegenen Menschheit/Gesellschaft" allein getragen und eingerichtet wird; unabhängig von der derzeitigen, herrschenden Gesellschaft.

So, das soweit erstmal als Ideen zur "kommunikativen" Vernetzung. Soll Kreativität, Inspiration und Zuversicht uns weiter beflügeln und zusammenführen.

Gruß, Klaus aus Berlin